



TRAFO

Organ der BPO der SED
des VEB Transformatorenwerk
„KARL LIEBKNECHT“
Nr. 13 25. Juni 1979
31. Jahrgang
0,05 M



Wie die anderen Aktivitäten während der „Berliner Tage in Moskau“ hat auch die Neuererkonferenz die wachsende internationale Solidarität der Arbeiterklasse der UdSSR und der DDR gezeigt. Das Treffen ermöglichte den Vergleich der Ergebnisse der Arbeitskollektive Moskauer und Berliner Betriebe im sozialistischen Wettbewerb. Der im Rahmen der Konferenz in über 30 Betrieben durchgeführte Erfahrungsaustausch ist eine gute Schule für fortschrittliche Arbeitsmethoden. Mit der allseitigen Entwicklung des Wettbewerbs wollen die Moskauer und Berliner Werktätigen den 30. Jahrestag der DDR als gemeinsamen Feiertag vorbereiten.

Foto oben: Dokumentiert die Leistungskraft der Berliner Industrie: Die druckgasisolierte Schaltanlage aus dem TRO. Foto unten: Delegierte aus dem TRO, KWO und von Bergmann-Borsig in der Diskussion mit G. A. Morosow von der Moskauer Maschinenfabrik.



Plan Monat Mai erfüllt

Im Monat Mai wurden der Plan der industriellen Warenproduktion erfüllt und die gestellten Ziele in der 1. und 2. Dekade erreicht. Die Plan-kennziffer abgesetzte IWP wurde übererfüllt. Der Exportplan Sowjetunion konnte realisiert werden; Vertrags-rückstände traten nicht auf. Die Exportaufgaben in die anderen sozialistischen Länder konnten wir nicht wie geplant erfüllen.

Die Erfüllung des Juni-planes und die Realisierung der Halbjahresziele erfordern die koordinierte und disziplinierte Qualitätsarbeit eines jeden TROjaners.

nierter Qualitätsarbeit eines jeden TROjaners.

Die Erfüllung der jeweiligen Tagesaufgaben und damit die Dekadenplanerfüllung muß im Mittelpunkt der Arbeit aller Kollektive, Leiter und Funktionäre der Partei und Gewerkschaft stehen. Das ist zugleich die konkreteste, unserem Staat nutzende Auswertung der 10. Tagung des Zentralkomitees der SED.

Gestalten wir den Monat Juni zum Monat der höchsten Planerfüllung. Erfüllen

wir dazu im Monat Juni unseren Beschluß der Vertrauensleuteterversammlung vom 22. Februar 1979 zur Ableistung eines zusätzlichen Arbeitstages. Der Betrieb V gibt dazu am 16. Juni 1979 das Beispiel.

Für die Lösung der vor uns stehenden Aufgaben wünsche ich uns allen viel Erfolg.

(Aus dem Bericht des Werkdirektors Genossen Manfred Friedrich zur Planerfüllung gegeben am 12. Juni 1979 im Betriebsfunk)

„Heute endet für uns eine wundervolle, eine erlebnisreiche Reise durch die DDR. Für uns war es eine besondere Ehre und Freude, den Abschiedsabend in eurem Transformatorenwerk, hier im Karl-Liebknecht-Zimmer mit guten Freunden zu verbringen.“ Mit diesen Worten verabschiedete sich eine Reisegruppe verdienter Mitglieder der sowjetischen Gesellschaft für Freundschaft mit der DDR aus Togliatti am 11. Juni von uns. Immer gehören zu diesen Reisegruppen auch Werktätige unseres Partners, der Mittel-Wolgaer Produktionsvereinigung „Transformator“.

Freund Starre hat unsere Gäste durch den Vorwerkstättenbetrieb geführt. Viele Fragen wurden gestellt und beantwortet. Im Trafobetrieb waren dann die Spezialisten aus dem Transformatoren-

Gäste aus Togliatti

kombinat in ihrem Element. Freund Christoff mußte tief in seinen Vokabelschatz greifen, um die Wißbegier einigermaßen zu stillen. Über die Entwicklung unseres Betriebes, die Produktion und die Arbeit der Gesellschaft für

Deutsch-Sowjetische Freundschaft habe ich informiert. Souvenirs und Adressen wurden ausgetauscht. Stunden, die keiner von uns vergessen wird, vergingen wie im Fluge.

Joachim Kortenbeutel



Zwei Jubiläen

Eigentlich sind es sogar drei: Seit dreißig Jahren, seit dem Gründungsjahr der DDR, ist Genosse Artur Herrmann Volkspolizist und seit fast drei Jahrzehnten verheiratet. Vielleicht kann jemand einschätzen, wieviel Verständnis und Rücksicht seine Frau aufbringen mußte. „Wenn es mal so richtig rund um die Uhr ging, sah man sich sehr selten. Anfangs gab es einige Auseinandersetzungen, doch man lernt verstehen.“

Vor drei Jahren übernahm Genosse Herrmann die TRO-

Betriebswache. Als Leiter ist er mitverantwortlich für die Ordnung und Sicherheit im Betrieb. Zum Nutzen der Kollegen, der Bürger und unserer Gesellschaft.

Als der 29jährige aus der Kriegsgefangenschaft kam, stand sein Entschluß fest: Ich werde Angehöriger der bewaffneten Organe und Mitglied der SED. Eine Entscheidung für den Frieden und den Sozialismus und gegen die Faschisten.

Aber es gibt diese Faschisten immer noch und eine Reihe neue dazu. „Es ist



eines der größten Verbrechen, von denen ich bislang gehört habe, sollte es wirklich zur Verjährung der Nazi-Kriegsverbrechen in der BRD kommen. Allein der Gedanke daran genügt, um den Hohn auf die Opfer des Faschismus zu spüren“, urteilt er.

Seine Entscheidung kam nicht von ungefähr. In der Kriegsgefangenschaft bekam

er Kontakt zu deutschen Antifaschisten. Es entstand die Verbindung zu einem Mann, die mit persönlichem und politischem Verständnis bis heute zu einer festen Freundschaft gereift ist. Kurt Zinnow, er wohnt in Brandenburg, und Artur Herrmann besuchen sich oft. Und die Freundschaft geht bis in enge Familienkreise.

Auf der Antifa-Schule in Kiew studierte Artur Herrmann die Grundlagen des Marxismus-Leninismus.

Es sind viele Erfahrungen, die der VP-Obermeister in seiner 30jährigen Dienstzeit gesammelt hat, die er auch weitergibt an jüngere Genossen, im Werk, im Wohnge-

biet. Und sie haben in ihm die Gewißheit wachsen lassen, die in der DDR durch den festen Willen vieler

Wir gratulieren den Genossen der Volkspolizei und mit ihnen allen VP-Helfern zu ihrem Ehrentag und wünschen ihnen persönlich und im Beruf viel Erfolg.

Menschen täglich in Erfüllung gehen kann: „So wie man zum Produzieren Maschinen braucht, brauchen wir den Schutz unserer Er rungenschaften und den Frieden.“

Wie man arbeitet

Auf der Grundlage eines Vertrages zwischen dem Polytechnikum Moskau und der Ingenieurschule Berlin-Lichtenberg weilten bis Ende Mai 15 sowjetische Studenten zu einem 14tägigen Praktikum im Betrieb.

Kollege Wientzek, mitverantwortlich für den Einsatz und die Betreuung der Jugendlichen, und Kollegin Jussios, Abteilungsleiterin von EBW, beantworteten uns einige Fragen.

Redaktion: Kollege Wientzek, welche Bedeutung kam diesem Praktikum zu?

F. Wientzek: Ich glaube, man muß zwei Seiten in Betracht ziehen. Für die Studenten war es wichtig, einmal die Arbeitsverhältnisse in einem befreundeten Land kennenzulernen, die Vorzüge und Nachteile unserer Produktion und Leitung, und darüber hinaus sich selbst zu bestätigen.

Ja, und für uns war ihre Unterstützung wertvoll. Wir haben sie dort eingesetzt, wo ihre Hilfe gebraucht wurde: Im Sicherungsbau, in der Wickele- und Montage unserer Großtrafos.

Redaktion: Ich hörte von gemeinsamen Veranstaltungen, der Betriebsbesichtigung und einer Fahrt nach Seelow. Sind 14 Tage nicht etwas zu kurz für ein solches Programm?

Eva Jussios: Viel zu kurz! Mit der Betriebsbesichtigung ging es gleich richtig los. Es gab herzliche Gespräche, und trotz des kurzen Zeitraums kam es zu guten persönlichen Kontakten. Es liegt in der Natur der Sache begründet,

daß sich die Studenten besonders für das Wirken der DSF interessierten. Ihre Hochachtung vor dem Ehrenbanner der Gesellschaft der DSF und den Bemühungen der TROjaner darum war deutlich zu spüren. Ihre eigenen Leistungen waren dann auch entsprechend; jedenfalls haben uns alle Leiter gesagt, daß sie mit den Studenten sehr zufrieden sein konnten.

Redaktion: War das eine einmalige Angelegenheit?

Eva Jussios: Studenten aus Moskau arbeiteten zwar erst das zweite Mal bei uns, doch wir wollen diese Beziehung ausbauen. Schon gute Tradition sind die Praktiken der Studenten aus Saporoschje geworden; der nächste Durchgang läuft ab 20. Juni. Dem Aufenthalt vieler Vertreter junger Nationalstaaten und junger Vietnamesen, Kubaner, Mongolen und Ungarn in unserem Betrieb wird ebenso große Beachtung geschenkt wie dem Sommerpraktikum unserer Studenten. Alles in allem haben wir auf diesem Gebiet schon allerhand Erfahrung gesammelt, und wir bemühen uns, den Studenten gute Möglichkeiten für ein erfolgreiches Praktikum einzuräumen.

Wie arbeitet jemand – daraus läßt sich einiges über den Charakter eines Menschen ablesen. Gerade in der gemeinsamen Arbeit und bei gemeinsamer Verantwortung für eine Sache lernt man sich am besten kennen. – Eine lebensnotwendige Voraussetzung auch für die Freundschaft zwischen den Menschen der Sowjetunion und der DDR.

Neue Aufgaben formulieren

Am 31. Mai fand eine DSF-Kreisvorstandssitzung in unserem Karl-Liebknecht-Zimmer statt. Der Vorsitzende unserer DSF-Grundeinheit, Freund Joachim Kortenbeutel, dankte noch einmal im Namen aller Ausgezeichneten für die hohe Ehrung in der III. Etappe des Wettbewerbes „Freundschaft-Drushba-DDR 30“.

„Jeder Wettkampf“, so führte Freund Kortenbeutel aus, „ist immer nur die Vorstufe, das Überprüfen für die nächste Bewährung, den nächsten Wettstreit.“ Und in diesem Sinne ist auch der Aufruf unserer Grundeinheit im Wettbewerb „Freundschaft-Drushba-DDR 30“ an alle Grundeinheiten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft des Stadtbezirkes Berlin-Köpenick gehalten. In ihm heißt es:

„Mit guten Ergebnissen haben wir die III. Etappe des Wettbewerbes „Freundschaft-Drushba-DDR 30“ abgeschlossen. Laßt uns die

gute Ausgangsposition nutzen, um mit noch höheren Ergebnissen die IV. Etappe unseres Wettbewerbs zu erfüllen.

Wir rufen alle Grundeinheiten der Gesellschaft für Deutsch-Sowjetische Freundschaft Köpenicks auf, durch die Überbietung der Arbeitsprogramme, durch eine gute Massenwirksamkeit der Tätigkeit unserer Organisation, durch Ideenreichtum gemeinsam mit dem Kreisvorstand das Ziel zu verwirklichen, zum 7. Oktober ein Ehrenbanner des Zentralvorstandes für die Kreisorganisation und ein Ehrenbanner für eine unserer Grundeinheiten zu erringen und damit zu behalten!

Übergebt Eure Verpflichtungen zu dieser Zielstellung bis zum 15. Juni dem Sekretariat des Kreises und rechnet monatlich die Ergebnisse ab!

Helft der Nachbargrundeinheit, plant, organisiert und arbeitet eng zusammen!“



Dank und Anerkennung



Auf einer Festveranstaltung zeichnete der Werkdirektor Genosse Manfred Friedrich aus Anlaß des Tages des Lehrers 1979 verdienstvolle Pädagogen der Betriebsschule sowie Lehrfacharbeiter, Lehrbeauftragte und nebenberufliche Dozenten aus den Betrieben und Bereichen aus. In seiner Festansprache dankte er den Mitarbeitern aller Bildungsformen für ihre Leistungen und ihr verantwortungsvolles Wirken bei der kommunistischen Erziehung und Bildung der Schüler und Lehrlinge sowie bei der Aus- und Weiterbildung der Werktätigen.

Für hervorragende Leistungen wurden folgende Kolleginnen und Kollegen geehrt: Mit dem Ehrentitel

„Aktivist der sozialistischen Arbeit“: Genosse Dieter Zimmermann, Kollege Franz Ladehof, Kollege Wolfgang Kaminski.

Mit der Pestalozzi-Medaille in Gold: Kollege Hans-Jürgen Fernau, in Silber: Genossin Helga Krüger, in Bronze: Genosse Volker v. Essen und Kollege Klaus Eichler.

Für ihre vorbildliche Unterstützung der politisch-pädagogischen Arbeit erhielten 14 Lehrfacharbeiter bzw. Lehrbeauftragte die „Ehrennadel für Verdienste im sozialistischen Bildungswesen“: Gerd Krömer, Rudi Weiske, Fred Ludwig, Wolfgang Franke, Manfred Beyer, Dieter Podschatka, Hans Ehrlicke, Hans Rieger, Dirk Schulz, Wolfgang Bach, Dr. Rudolf Hultsch, Heinz Kluczyk sowie den Mitarbeitern von EBP Johanna Molitor und Hans-Joachim Möricke.

Weitere 12 Kolleginnen und Kollegen nahmen materielle Anerkennungen entgegen.

Herzlichen Glückwunsch allen Ausgezeichneten und weiterhin viel Erfolg!

Wir gratulieren

... unseren Kolleginnen Ellen Fröhlich, AS, zur Geburt ihres Sohnes und Sabine Kohlt, AN, zur Geburt ihrer Tochter. Wir wünschen den Muttis und ihren Babys Gesundheit, viel Glück und bestes Wohlergehen.

Dem Recht verschrieben

13. Juni 1979, 9 Uhr. Im Filmtheater „Forum“ herrscht eine feierliche Atmosphäre. Die Direktorin des Stadtbezirksgerichtes Berlin Köpenick, Genossin Börner, verpflichtet 511 Schöffen des Stadtbezirkes Köpenick für die nächste Wahlperiode. Sie erläutert die Aufgaben der sozialistischen Rechtspflegeorgane, unterstreicht die hohe Verantwortung der Schöffen, die gleichberechtigt mit den Richtern ihre Aufgabe erfüllen werden. Sie verweist aber auch auf die Vielfalt der Probleme. So ist die Lösung der einzelnen Rechtskonflikte immer stärker auf die Vorbeugung gerichtet. Einen wesentlichen Schwerpunkt der Arbeit bildet die Erziehung zur freiwilligen Einhaltung der Gesetze und die Beseitigung solcher Bedingungen, die Rechtsverletzungen begünstigen.

Walter Engel, Mitglied des sozialistischen Kollektivs „Bruno Apitz“, KAS, wurde bereits zum 4. Male als Schöffe verpflichtet.

Schon als Kind, bei den Großeltern erzogen, die Mutter war Fabrikarbeiterin, hat er die sozialen Ungerechtigkeiten sehr stark empfunden. Und so beschäftigte er sich, als sich in unserem Staat die Möglichkeit dazu bot, in seiner Freizeit mit den Rechtswissenschaften. Seit September 1963 wendete er dieses Wissen als Mitglied der Konfliktkommission und später als Vorsitzender der Konfliktkommission der AGL 4 an. Eine Aufgabe als gesellschaftlicher Prozeßvertreter führte dann im Dezember 1965 dazu, daß er zum 1. Male als Schöffe gewählt wurde.

Die Arbeit in der Konfliktkommission – er ist heute ihr Mitglied in der AGL 3 – faßt er nicht als die eines Erfüllungsgehilfen der Betriebsleitungen, sondern als Interessenvertreter der Werktätigen auf. Mit viel Geduld setzt er sich aktiv für Ordnung, Sicherheit und sozialistische Gerechtigkeit ein. Seine Funktionen als Schöffe, Mitglied der Konfliktkommission und als Arbeitsschutzobmann geben ihm viele Möglichkeiten, sein Wissen weiterzugeben und ständig zu erweitern. Gründlich und konsequent geht er an die Probleme heran. Sein



Auftreten und Wissen sind die Fundamente seiner Autorität. Und so ist er oft ein „gefragter“ Mann. Ob es die Schulen der sozialistischen Arbeit im eigenen Kollektiv sind, Beiträge im Brigadetauschbuch oder für unseren „TRAFO“, öffentliche Rechtsauskünfte während des Schöffeneinsatzes, der persönliche Rat oder die Rechts-hilfe für andere Konfliktkommissionen, immer ist er bemüht, fehlerhaften Rechtsauffassungen entgegenzutreten und das Wissen unserer Bürger zu erweitern. Als Anerkennung für die verdienstvolle Mitarbeit in der sozialistischen Rechtspflege wurde ihm die Ehrennadel der Organe der Rechtspflege verliehen.

Walter Engel wird wie in den vorhergehenden Wahlperioden als Schöffe beim Stadtbezirksgericht Köpenick, Kammer für Arbeitsrechtssachen, tätig sein. Zu „seinem“ Richter, dem Kollegen Schmidt, hat er guten Kontakt. „Bei ihm“, so sagt Walter Engel, „habe ich sehr viel gelernt, und ich bin stolz, daß ich erneut in diese Funktion gewählt wurde.“

Wir wünschen dem Kollegen Walter Engel und allen Schöffen unseres Werkes recht viel Erfolg in ihrer verantwortungsvollen ehrenamtlichen Tätigkeit.

Bestarbeiter Mai 1979

Herrmann Linke, O
Heinz Krautwald, R
Rudi Heinrich, N
Peter Nitzsche, V
Werner Bandlin, A
Ursula Alexander, M
Erhard Schlag, P
Siegfried Spingies, Q
Gerhard Kutsche, T

Nachruf

Am 28. Mai 1979 verstarb nach langer, schwerer Krankheit, kurz nach Vollendung ihres 63. Lebensjahres, unsere Kollegin

Martha Schulz

Während ihrer 25jährigen Tätigkeit in unserem Betrieb war sie stets eine zuverlässige und hilfsbereite Kollegin. Als ehrenamtliche Mitarbeiterin des DRK war sie immer einsatzbereit, wenn es um die gesundheitliche Betreuung der Kollegen des Betriebsteiles R ging.

Wir werden ihrer stets gedenken.

Sozialistisches Kollektiv
„Erwin Nöldner“, RTV

Es geht um mehr

KONTINUITÄT

Meinungen / Meinungen / Meinungen

Verspätete Ablösung



Technologien durch rationellere Verfahren. Sie sind zwar schon länger geplant, konnten jedoch nicht rechtzeitig planmäßig realisiert werden.

Siegfried Casper auf der Mai-Mitgliederversammlung der APO 9

Nicht nur anwesend sein

Es gibt eine ganze Reihe Maßnahmen, die dazu beitragen werden, die Kontinuität zu stabilisieren. Wir haben dazu zum Beispiel im GFA 7 (Halle 77) die Maschinen des Bohr- und Fräskomplexes umgestellt, da sich erwiesen hat, daß das Werkstattprinzip für unsere Produktion günstiger ist.

Gegenwärtig ist die Einrichtung einer Versuchs- und Einzelteilwerkstatt in der Halle 1 unser Schwerpunkt. Ab 2. Halbjahr sollen hier speziell kleinere Teile und Posten gefertigt werden. Den vorgegebenen Termin können wir halten, vielleicht werden wir sogar noch etwas eher fertig. Die Baufreiheit ist gewährleistet, ein Teil der Dreh- und Fräsmaschinen steht bereits, und E- und Rohrlagearbeiten sind weitgehend abgeschlossen.

Kontinuität ist auf allen Gebieten unserer Arbeit geboten. So gibt es bei uns in N eine gute Entwicklung der Neuererbewegung. Per 30. April konnten wir eine Übererfüllung aller Kennziffern, sowohl für die Beteiligung als auch der ökonomischen Ergebnisse erreichen.

Eine Vorschau auf den weiteren Verlauf des Jahres 1979 zeigt jedoch Schwächen in dieser Kontinuität. Sie machen sich besonders bei der Materialeinsparung bemerkbar. Die Ursachen liegen in der verspäteten Ablösung materialintensiver



Obwohl wir hier in Mr selbst genug „um die Ohren“ haben, leiste ich ab und an sozialistische Hilfe im GFA 9. Warum? Um ehrlich zu sein, das resultiert aus dem guten und kameradschaftlichen Verhältnis zu Peter Jaranowski. Bei ihm weiß man, wenn er Hilfe anfordert, dann benötigt er sie wirklich und setzt die Kollegen auch entsprechend ein. Ich bin von Beruf Fräser. Und mir geht es so wie allen, die sich zur sozialistischen Hilfe bereit erklären: Man möchte so effektiv wie möglich arbeiten, ein Ergebnis sehen und nicht nur anwesend sein.

Peter Griepentrog, TAM/Mr

Stand der Arbeit nach Tagesausstoßplänen

Ausgangspunkt einer im März und April 1979 erfolgten Untersuchung der Zentralen Ständigen Produktionsberatung war die Werkleitungssitzung im Februar 1979 unter Teilnahme des Generaldirektors Genossen Klaus Birke.

Auf dieser Sitzung forderte Genosse Birke u.a. die Durchsetzung der Tagesausstoßpläne sowie eine ständig steigende Dekadenkontinuität in den nächsten Monaten mit dem Ziel, eine tägliche Abrechnung und Auswertung der Tagesergebnisse auf breiter Basis durchzuführen, um Versäumnisse und Hemmnisse aufdecken und beseitigen zu können.

Die daraus gezogenen Schlußfolgerungen sind für die weitere Qualifizierung der Tagesausstoßpläne sowie ihrer differenzierten Unter- setzung zur Bildung einer realen Grundlage für die tägliche Abrechnung der Ergebnisse des sozialistischen Wettbewerbs anzuwenden. Die Zentrale Ständige Produktionsberatung untersuchte den Stand der Arbeit nach Tagesausstoßplänen in den Betrieben F und R mit folgenden Ergebnissen:

Nicht öffentlich genug

Im F-Betrieb arbeiten alle Kollektive nach Tagesausstoßplänen. Sie sind bis hin zu den Kollektiven aufgeschlüsselt und werden bis auf wenige Ausnahmen täglich mit den Kollektivmitgliedern ausgewertet.

Die Kollegen werden auf Gewerkschaftsgruppenversammlungen, Anleitungen der Vertrauensleute und auf Aktivtagungen über den jeweiligen Stand der Planer-

füllung sowie über Schwerpunktaufgaben informiert.

Negativ fiel zu diesem Zeitpunkt auf, daß die öffentliche Auswertung der täglichen Abrechnung unzureichend ist und unbedingt verbessert werden muß.

In Auswertung der Gespräche mit den Werktätigen und Leitern wurde festgestellt, daß zur Teilelieferung hin keine ausreichende Unter- setzung der Tagesausstoßpläne erfolgt. Das bedeutet, daß die Frage der Sicherheit der Teileanlieferung weiterhin in den Mittelpunkt zu stellen ist.

In R klappt die öffentliche Auswertung

Analog zum F-Betrieb arbeiten alle Kollektive in R ebenfalls nach Tagesausstoßplänen. Sie sind allen Kollektiven bekannt und werden täglich ausgewertet.

Besonders hervorzuheben ist die öffentliche Auswertung der Tagesergebnisse. In den Kollektiven befinden sich zum größten Teil übersichtliche Schautafeln und werden täglich ergänzt.

Durch das tägliche Sichtbarmachen der Tagesergebnisse setzen sich die Kollegen untereinander — aber auch mit der staatlichen Leitung — auseinander. Bei der Erarbeitung der Tagesausstoßpläne werden die Vertrauensleute mit einbezogen, und es gibt von den Kollegen Zustimmung mit der gleichzeitigen Forderung an die staatliche Leitung, die Voraussetzungen zur Erfüllbarkeit der Tagesausstoßpläne zu schaffen.

Planung im Werk weiter qualifizieren

Abschließend schätzt die Zentrale Ständige Produktionsberatung ein, daß mit dem Beginn der Arbeit nach Tagesausstoßplänen sowie deren öffentlicher Auswertung ein wichtiger Schritt zur kontinuierlichen, dekadentmäßigen Erfüllung der Planaufgaben getan wurde.

Jetzt ist darauf zu achten, die wichtigen Voraussetzungen zur Erfüllung der Tagesausstoßpläne sowie ihre stimulierende Wirkung weiter auszubauen. Dazu gehört die weitestgehende Aufschlüsselung des monatlichen Produktionsplanes bis hin zu den Baugruppen, Maschinenbesetzungen und Arbeitsplätzen, d.h., für die weitere Durchsetzung der Tagesausstoßpläne und der Dekadenkontinuität ist es unbedingt erforderlich, die Produktionsorganisation sowie die gesamte Planung im Werk weiter zu qualifizieren.

Klaus Karutz

Vors. d. Zentralen Ständigen Produktionsberatung

Interview mit Klaus Gaffke, WAO-Ing., AVA



Kein „statistisches Helfen“

tung, auf Abruf — noch am gleichen Tage, aber spätestens am folgenden — in der Werkstatt an einer ganz bestimmten Maschine eine exakt vorgegebene Arbeit zu leisten.

Redaktion: Welche Voraussetzungen bringst du für solch eine Aufgabe mit?

Klaus Gaffke: Ich habe Maschinenschlosser gelernt, an der Radialbohrmaschine und als Technologe in V gearbeitet. Ich kann also vollwertigen Ersatz für einen ausgefallenen Kollegen leisten. Das heißt, ich benötige keine Einweisung, Anleitung oder bestimmte Hilfestellungen anderer Art. Ich bin in der Lage, Arbeiten höherer Lohngruppen zu leisten und die erforderliche Qualität zu bringen.

Redaktion: Das bedeutet effektive und sofortige Hilfe für V, aber auch unvorberei-

teten Ausfall am eigenen Arbeitsplatz. Wie steht das Kollektiv dazu?

Klaus Gaffke: Ehrlich, erfreut war niemand. Aber die Notwendigkeit, daß der A-Bereich konkrete sozialistische Hilfe in V leistet, war klar. Und so fanden wir eigentlich in kurzer Zeit einen Modus. Besonderen Anteil daran, daß für alle akzeptierbare Ausweichlösungen gefunden wurden, hatte unser Gruppenleiter Günter Berger. Bei dieser Auseinandersetzung hat sich gezeigt, daß wir ein echtes sozialistisches Kollektiv sind.

Redaktion: Welchen Nutzen siehst du in solch einer Springervereinbarung gegenüber der allgemeinen sozialistischen Hilfe?

Klaus Gaffke: Die Praxis hat ergeben, daß man kein Notnagel ist. Die Anforderung bezieht sich immer auf

etwa eine Woche und erfolgt nie unnötigerweise. Kameradschaftlich kann mit dem Meister auch manches Problem zu beiderseitigem Nutzen gelöst werden. So ist, sagen wir, ein 14tägiger Einsatz notwendig, aber von meiner Seite nicht möglich. Arbeite ich nun statt 8 Stunden 12 und eventuell auch eine Schicht am Wochenende, dann ist beiden Seiten geholfen.

Ich finde diese Art sozialistische Hilfe zu leisten effektiver für beide Seiten. Es ist nicht so sehr ein mehr „statistisches Helfen“. Durch die Soforthilfe ist dem Meister die Möglichkeit gegeben, die Kontinuität zu wahren. Und nicht unwesentlich ist auch, daß man ganz anders vom V-Kollektiv aufgenommen wird und die Hilfe untereinander somit auch an Gehalt gewinnt.

Redaktion: Herzlichen Dank für dieses Interview und weiterhin recht viel Erfolg.

Redaktion: Um die Basis in V zu stabilisieren, wurden mit einigen Werktätigen Springervereinbarungen abgeschlossen. Du hast solch eine Vereinbarung unterzeichnet, was beinhaltet sie?

Klaus Gaffke: Ihr konkreter Inhalt ist die Verpflich-



150 Kollektive errangen ein Mandat

Alle Kollektive legten Rechenschaft zum 1. Mai und zogen eine Zwischenbilanz im sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR.

Dabei kann man einschätzen, daß das 1. Quartal 1979 ganz im Zeichen außerordentlich hoher Anstrengungen zur Erfüllung der Planaufgaben stand und von vielen Kollektiven hervorragende Leistungen vollbracht wurden. Von den 170 Kollektiven, die um den Ehrentitel „Kollektiv der sozialistischen Arbeit“ kämpfen, konnten 150 ein Ehrenmandat erringen.

Im Mittelpunkt der Rechenschaftslegungen standen solche Fragen wie:

- 1. Ökonomische Ergebnisse**
 - Erfüllung der Planaufgaben
 - Nutzung des geplanten Arbeitsvermögens
 - Neuerertätigkeit
 - Qualitätsarbeit
 - Senkung der Kosten
 - Intensivierung der eigenen Arbeit im Kollektiv
- 2. Gesellschaftspolitische Aktivitäten und Erfüllung des Kultur- und Bildungsplanes**
 - Politische und fachliche Qualifizierung
 - Fragen zur Stärkung der sozialistischen Landesverteidigung
 - Patenschaftsarbeit und

klassenmäßige Erziehung der Schuljugend

- Beitrag zur Solidarität
- Kulturelle und sportliche Aktivitäten

Dabei wurden auch die Fragen der Ordnung, Disziplin und Sicherheit angesprochen.

Die Rechenschaftslegungen wurden genutzt, um die öffentliche Wettbewerbsführung, die Dekadenkontinuität und innerbetriebliche Kooperation zu verbessern.

Im V-Betrieb hat sich besonders bewährt, daß die Rechenschaftslegungen in 3 Gruppen, bestehend aus Kollektiven der Produktion und produktionsvorbereitenden Kollektiven, durchgeführt wurden.

Die hier gesammelten Erfahrungen, wie auch die des O-Betriebes, tragen wesentlich zur Verbesserung der innerbetrieblichen Kooperation in diesen Betrieben bei. Diese Form der Rechenschaftslegungen fördert Initiativen, die den eigentlichen Sinn des Wettbewerbs in den Mittelpunkt rücken, die sozialistische Hilfe und die kameradschaftliche Zusammenarbeit.

Nur der aktive, engagierte Einsatz jedes einzelnen für höhere materielle Ergebnisse macht es möglich, so wurde auf der 10. Tagung des ZK der SED betont, mehr zu verteilen. Zahlreiche Initiativen zeugen davon, daß dieses Denken bereits viele TROja-

ner und ihre Kollektive beherrscht.

Aber es gibt auch noch Reservieren und noch große Niveauunterschiede, die wir schneller überwinden müssen. Es muß sich überall die Erkenntnis durchsetzen, daß die Ökonomie der Kern des Wettbewerbs ist.

Die Praxis, daß die Kollektive mit ihren Wettbewerbsprogrammen zugleich einen Kultur- und Bildungsplan beschließen, hat sich bewährt und als richtig erwiesen.

Das Wichtigste ist und bleibt aber, daß der Kampf um den Plan, um den wissenschaftlich-technischen Fortschritt, um höhere Effektivität und Qualität das Primat besitzt.

Den Maßstäben der 10. Tagung des ZK der SED wird nur eine Wettbewerbsführung gerecht, in der Plan, Gegenplan und Wettbewerbszielstellung eine untrennbare Einheit bilden. Das Wichtigste für uns besteht jetzt darin, den sozialistischen Wettbewerb zu Ehren des 30. Jahrestages der DDR mit höchstem Effekt zu führen, die Planaufgaben zu realisieren und einen würdigen Beitrag zum Geburtstag unserer Republik zu leisten.

Günter Schulze
Vorsitzender der Kommission Arbeit - Lohn - Wettbewerb

Tag der Jugendbrigaden

Am 1. Juni war in unserem Werk der traditionelle Tag der Jugendbrigaden. In diesem Jahr stand er unter besonderen Vorzeichen. Er fand wenige Stunden vor der Eröffnung des „Nationalen Jugendfestivals der DDR“ statt, und wir hatten in diesem Jahr Gäste, Jugendliche, die in ihren Heimatbezirken in Jugendbrigaden eine hervorragende Arbeit leisten.

Im Karl-Liebknecht-Zimmer begrüßten wir unsere Freunde, berichteten über unsere geleistete Arbeit im „FDJ-Aufgebot DDR 30“, der Werkdirektor stellte unseren Betrieb vor. Wir führten unsere Gäste durch den Transformatorbau und erklärten ihnen unsere Produktionsaufgaben.

Nachdem wir uns im Klubhaus ordentlich gestärkt hatten, führten wir den gemeinsamen Erfahrungsaustausch weiter. Daran nahmen der Genosse Peter Strassenberger, Vorsitzender des FDGB-Kreisvorstandes Köpenick, Genosse Kurt Röske, Genosse Wolfgang Schellnecht und Genosse Bernd Blodau teil. Im Verlauf des Erfahrungsaustausches konnten wir die Jugendfreunde Peter Heise, O-Betrieb, Wolfgang Köbernick, V-Betrieb, und

Holger Fecht, N-Betrieb, Jungaktivisten auszeichnen und drei neue Jugendbrigaden berufen. Wir dankten, daß wir mit unseren neuen Jugendbrigaden T-Bereich, Smb und Ea, wie im O-Betrieb, Btl. ein



weiteren Aufschwung in seiner Arbeit erreichen.

Während des Erfahrungsaustausches berichtete Manfred Brenner aus der Jugendbrigade „X. Parlament“ über den gemeinsamen Leistungsvergleich mit unserem Partnerbetrieb in Saporosch. Wolfgang Köbernick über Arbeit im Rat der Jugendbrigaden. Manfred Brückner, der Jugendbrigade „IX. Parteitag“ erläuterte, wie die Jugendbrigade das kulturelle

Leben gestaltet. Genosse Strassenberger wies darauf hin, daß es mehr darauf ankommt, unsere Jugendbrigaden an Schwerpunkten der Produktion einzusetzen. Unser Gast, Genosse Lutz Nebel vom FDGB-Betriebsvorstand Dresden, berichtete uns, wie in Dresden weitere neue Jugendbrigaden gebildet und mit Leben erfüllt werden. Dabei wies er auf die Effektivität der Jugendbrigaden hin. Ein Vertreter einer Jugendbrigade aus dem Fernsehgerätekombi Staßfurt brachte zum Ausdruck, mit welchen Ergebnissen sich seine Brigade auf das Nationale Jugendfestival vorbereitete.

Zum Abschluß des gemeinsamen Treffens überreichten wir unseren Gästen ein Gruppenfoto, das Genosse Herbert Schurig erst drei Stunden zuvor aufgenommen hatte. So war dieser Tag für uns und unsere Gäste ein schöner Festivalsauftritt. Ich möchte mich auf diesem Wege bei allen Genossen und Kollegen bedanken, die mit zum Gelingen dieses Tages der Jugendbrigaden beigetragen haben. Die diesem Ereignis vorausgingen, beitragen.

L. Sandig, FDJ-Sekretär



jedem zur Neige. Es waren für uns schöne und erlebnisreiche Tage, die wir in Prag verlebten, und wir danken allen, die uns diese Reise ermöglicht haben. recht herzlich.

Mot-Schützen-Zug BS/TRO

Immer eine Nasenlänge voraus

Kontinuierliche Neuererarbeit in N

Im Zeitraum 1975 bis 1978 gibt es in Niederschönhausen in der Neuererbewegung eine positive Entwicklung. Die jährlich steigenden Auflagen wurden nicht nur erfüllt, sondern ständig überboten.

Die Auflage in der Selbstkostensenkung z. B. insgesamt entwickelte sich im genannten Zeitraum von 260 000 Mark auf 510 000 Mark, das entspricht einer Steigerung auf fast das Doppelte. Die Erfüllung lag 1975 bei 582 000 Mark und 1978 bei 785 000 Mark. Auch hier ist eine Steigerung auf das fast Eineinhalbfache zu verzeichnen, das entspricht einer Erfüllung per Dezember 1978 von rund 135 Prozent.

Die Arbeitszeitsparung bei den Produktionsgrundarbeitern lag 1975 bei 22,1 Th und 1978 bei 32,8 Th. Das ergibt eine Steigerung um 48 Prozent im Verlaufe von vier Jahren.

Wichtige Kennziffer ist weiterhin die Beteiligung unserer Werktätigen an der Neuererbewegung.

Hier zeichnet sich eine stets progressive Entwicklung ab. Zum Beispiel erreichte jeder Beteiligte im Jahre 1975 eine Selbstkostensenkung von etwa 2,4 TM. Dieser Wert lag 1978 bei etwa 2,8 TM. Das Jahr 1979 zeigt per 30. April eine Fortsetzung dieser Entwicklung, d. h. eine Übererfüllung aller Kennziffern.

Eine Rückschau zeigt, daß es uns gelungen ist, den TOM-Plan des Betriebes ständig zu erfüllen. Hierbei stellte sich die TO-Maßnahme „Neuererbewegung“ als eine der stabilsten heraus, die wesentlich, auch bei Ausfall anderer TO-Maßnahmen, die Erfüllung dieses Planzieles sicherte.

Die Jugendneuererbewegung nimmt einen besonde-



ren Platz in der Neuererbewegung des Betriebes ein. Als Kennziffer hierfür gelten die Beteiligung allgemein in der Neuererbewegung, die Beteiligung an der MMM sowie die erzielten Ergebnisse.

Ein Überblick hierzu ergibt folgende Aussage: Die Beteiligung der Jugendlichen allgemein betrug 1975 rund 44 und 1978 bereits 60 Kolleginnen und Kollegen, das bedeutet eine Steigerung auf 136 Prozent und eine Beteiligung zur Gesamtzahl an Jugendlichen in N von 60 Prozent.

Bei der MMM 79 lag die Beteiligung der Jugendlichen bei 88 Prozent, die der Lehr-

linge bei 100 Prozent, und außerdem nahmen alle Jugendfreunde der „FDJ-Initiative Berlin“, die zu unserem Betriebskollektiv gehören, an der MMM teil.

Die erreichten ökonomischen Ergebnisse liegen bei etwa 316 000 Mark Gesamtselbstkostensenkung und bei einer Einsparung an Produktionsgrundarbeiterstunden von 16 500. Die Materialeinsparung soll in einer Höhe von rund 250 000 Mark wirksam werden.

(Aus dem Diskussionsbeitrag des Genossen Siegfried Casper auf der Mitgliederversammlung der APO 9 im Mai 1979)

Zum Meinungsstreit im Parteilehrjahr

Wie W. I. Lenin uns lehrt, hilft der Meinungsstreit, „sich über politische Fragen klarer zu werden, ihre Bedeutung tiefer zu erfassen und sicherer zu entscheiden.“ (Werke, Bd. 19, S. 487)

Was fördert den Meinungsstreit?

- Ein lebendiger Meinungsstreit um das beste und überzeugendste Argument setzt in jedem Fall das gründliche Vorbereiten des Propagandisten und der Zirkelteilnehmer voraus.
- Die Erfahrungen lehren, daß es sich auf die Diskussion gut auswirkt, wenn bereits bei der Präzisierung des Bildungs- und Erziehungszieles zum Thema entsprechend den Beschlüssen des Zentralkomitees gemeinsam mit der Parteileitung festgelegt wird, welcher Schwerpunkt für das bevor-

stehende Seminar zu behandeln und zu welchen Angriffsrichtungen der imperialistischen Ideologie die unveröhnliche Auseinandersetzung zu führen ist.

Methodische Ratschläge

- Ebenso bewährt es sich, wenn der Propagandist schon in Vorbereitung auf das Seminar individuell mit einzelnen Teilnehmern arbeitet. Bewährte Propagandisten wählen eine Gesprächsführung, die das kollektive Erarbeiten von Einsichten fördert.
- Rede und Gegenrede werden belebt, wenn der Propagandist

- einleitend kurz das Ziel des Seminars umreißt,
- gezielte, überschaubare Fragen stellt,
- das Ziel des Seminars im Auge behaltend, Einzelfragen zuspitzt und bei deren Beantwortung möglichst alle Genossen einbezieht,
- Zwischenbemerkungen von Seminarteilnehmern aufgreift,
- direkt Meinungen gegenüberstellt und Teilnehmer auffordert, zur geäußerten Meinung eines Genossen den eigenen Standpunkt darzulegen.
- In der Reaktion auf die Antworten der Zirkelteilnehmer konzentriert sich der Propagandist auf deren positiven Gehalt.
- Kameradschaftlich und offen, jede Schülmeisterlei vermeidend, faßt der Propagandist Teilerarbeitungen

zur Hauptfrage zusammen und hebt die richtigen Standpunkte hervor. Am Ende der Diskussion läßt er die Teilnehmer selbst einschätzen, wie das Ziel des Seminars erreicht wurde.

● Bei der Einschätzung beurteilen der Propagandist und die Teilnehmer, wie es im Seminar gelang, zu den aufgeworfenen Fragen mit weltanschaulicher Tiefe, parteilich, interessant und lebensverbunden zu argumentieren.

● Die Leitungen der Grundorganisationen analysieren regelmäßig, wie sich der konstruktive Meinungsstreit entwickelt und durch welche Methoden er besonders gefördert wird. Gleichzeitig verständigen sie sich über Fragen, die von besonderem Interesse waren und sein werden. (NW)

Die FDJ-Leitung dankt

Die unvergesslichen Tage des Nationalen Jugendfestivals der DDR liegen hinter uns. Am guten Gelingen haben viele Jugendliche, Genossen und Kollegen unseres Werkes Anteil.

Wir danken allen Kollegen, die Quartiere zur Verfügung gestellt haben, allen Kameraden der Zivilverteidigung, den Genossen des Betriebsschutzes und der Sicherheit, der FDJ-Ordnungsgruppe, die als „Beste Ordnungsgruppe des Kreises Köpenick“ geehrt wurde, und den Freunden der Kreiseinsatzreserve sowie allen APO-, Betriebs- und Gewerkschaftsleitungen für ihre Unterstützung.

Wir bedanken uns für alle Glückwunschschriften, die anlässlich der Auszeichnung unserer Grundorganisation mit dem Roten Ehrenbanner des ZK der SED bei uns eingingen, und versprechen, mit dem Schwung des Nationalen Jugendfestivals an die weitere Vorbereitung des 30. Jahrestages unserer Republik zu gehen.

„Unser Optimismus ist richtig“

FDJler aus dem TRO über ihr Festival

Es war schön. Wenn du mich nach dem schönsten Erlebnis fragst, kann ich dir auf Anhieb gar keines nennen, ich fand alles sehr gut. Man hat gemerkt: Man gehört zusammen, und unser Optimismus ist richtig.

Barbara Schübler
TRO, Lehrling

Die Eröffnungsveranstaltung auf dem Marx-Engels-Platz hat mir persönlich am besten gefallen. Ich fand es beeindruckend, welche Begeisterung die FDJler beherrscht. Diese Begeisterung hat auch mich ergriffen.

Oder ich denke an ein Forum zu einem Film über eine Jugendbrigade im HdJT. Das war wirklich ein echter Erfahrungsaustausch, und ich konnte viele Meinungen anderer Jugendlicher kennenlernen. - Wichtig für mich, weil ich selbst viel mit Jugendbrigaden zu tun habe.

Wolfgang Köbernick
V-Betrieb

Es war sehr beeindruckend, manchmal vielleicht sehr anstrengend, auch wegen der Hitze. Für jeden, der dabei gewesen ist, wird doch zurückbleiben, daß wir als



sozialistischer Staat auf dem richtigen Wege sind. Und auch Jugendliche, die nicht am Festival teilnehmen konnten, werden von den großen Tagen in Berlin hören, denn die Ergebnisse erzählt man gewiß in jeder Stadt und jedem Dorf der DDR.

Wo viele Jugendliche auf einem Haufen sind, wird auch viel gesprochen und diskutiert. Wir sind ja aus allen Ecken unseres Landes zusammengekommen, und jeder hat Fragen und Probleme.

Nicht umlagert; die springenden Wasser unterm Fernsehturm

Was mir übrigens am besten gefallen hat: Bei der rund-Sendung der Polit-Sänger Perry Friedman. Wie er die Leute mitgrissen hat; zum Schluß sangen alle Jugendlichen in der Werner-Seelenbinder-Halle.

Klaus Kuschierns
O-Betrieb

Mir hat es sehr gefallen, war ja auch viel los. Ich denke z. B. an die rund-Veranstaltungen in der Werner-Seelenbinder-Halle. Nur ein bißchen kühler hätte es sein können. - Das erlebt man nicht alle Tage.

Hardy Conrad
TRO, Tischlerei



Das war 7, 8, 9, 10, Klasse!

Dieses Pfingstfest war nicht nur für die Jugendlichen unseres Landes ein großes Erlebnis. Für mich war es sehr beeindruckend, wie stark sich der Gedanke des Friedens und der Lebensfreude durch das Nationale Jugendfestival zog. Die Manifestation der Jugend am 3. Juni war mein stärkster Eindruck. Die gesamte Organisation, das Auftreten der Jungen und Mädchen selbst, ihr Bekenntnis zu unserem Staat und zur Landesverteidigung, oder das Versprechen, bis zum 30. Jahrestag unserer Republik die Pläne

zu erfüllen und zu überbieten, sprachen vom Vertrauen der Jugend zu unserem Staat und ihrer Verantwortung. Auch die Jüngsten, die Thälmannpioniere, stellten sehr anschaulich dar, welche Anstrengungen sie zum Jubiläum unserer Republik unternahmen.

Die Begeisterung der Jugend steckte an, die spalierrbildenden Berliner stimmten in die Hoch- und Zurufe ein. Das Nationale Jugendfestival war ein würdiger Höhepunkt vor dem 30. Jahrestag unserer Republik.
Helmut Steiner, TL

Spulenkonstruktion aus der „Retorte“

Der entscheidende Zuwachs an Nationaleinkommen muß durch ökonomische Verwertung der Ergebnisse von Wissenschaft und Technik erreicht werden, das betonte Erich Honecker auf der 9. Tagung des ZK der SED. Rationeller zu produzieren, Material und Arbeitsplätze einzusparen ist eine dringende Notwendigkeit. Dabei spielt die sozialistische Rationalisierung die wesentlichste Rolle, die über die technisch-ökonomische Zielstellung hinaus eine Verbesserung der Arbeitsbedingungen zum Inhalt hat. Sie kann jedoch nicht Aufgabe einzelner sein, sondern ist dem Charakter unserer Gesellschaft und der komplexen Verknüpfung der Probleme von Erzeugnis, Ratiomittel und Fertigungsprozeß entsprechend eine umfassende Gemeinschaftsarbeit verschiedener Fachbereiche.

Dabei ist ein rationalisierungsfähiges Konstruktionsprinzip für das Erzeugnis die Voraussetzung für die Entwicklung und den Bau von Rationalisierungsmitteln.

Komplizierte Prozesse

Die Rationalisierung des sehr zeitaufwendigen Teilprozesses der Spulenherstellung für Spannungswandler war durch folgende Ausgangssituation gekennzeichnet:

Die Primärspulen wurden mit hohem Arbeitsaufwand auf Wickelmaschinen von Hand lagenweise gewickelt, wobei zwischen die einzelnen Drahtlagen je nach Spulentyp zwischen 6 bis 26 Blatt Isolierpapier kamen, die über dem Drahtlagenrand hinausstehen und dort gefiedert sind. Diese Fiederung wird nach dem Anbau eines Hochspannungspotentialschildes um die Schildkanten herumgeschlagen und in Spulenumfangsrichtung durch eine Isolierstoffbandage festgelegt. Eine derartige konstruktive Lösung mit beiderseits eingefiederten Papierbahnrändern ist für ein automatisches Spulwickeln ungeeignet.

Drei Schwerpunkte

Von einem Rationalisierungskollektiv waren deshalb drei Schwerpunktaufgaben zu lösen:

1. Voraussetzung für eine Automatisierung in der aufwendigen Spulenfertigung ist es, ein einziges automatisierungsfähiges Konstruktionsprinzip zu finden; das für alle Spannungswandlerarten anwendbar ist und ein Höchstmaß an Standardisierung für eine Typenreihe gewährleistet.

2. Auf dieser Basis konnten dann die dazu notwendigen Fertigungseinrichtungen mit hohem Automatisierungsgrad entwickelt und gebaut und

3. die technologische Umgestaltung des gesamten Fertigungsablaufes bei laufender Fertigung vorgenommen werden.

Wege dahin

Während sich die Kollegen der Technologie gemeinsam mit den Produktionsgrundarbeitern mit der räumlichen Umgestaltung der Wickelbefaßten, erfolgten im Meßwandlerlabor Untersuchungen für die hochspannungstechnische Auslegung von schwingungsarmen Lagen- und Wickelautomaten. Das sind u. a. Pro-



bleme der optimalen Anordnung von Isolierpapier und Wickeldraht als auch des Spulenrandfeldes. Es war das Ziel der Untersuchungen, für alle möglichen Konstruktionsprinzipien umfassende und allgemeingültige Lösungen zu erlangen.

Für eine optimale Bemessung der Isolierung der Spule und ihres Randfeldes ist die Kenntnis der Potential- und Feldstärkeverteilung, insbesondere die der Höchstfeldstärken als Funktion der Elektrodengeometrien, von grundlegender Bedeutung.

Eine näherungsweise Darstellung der Elektrodenanordnung der Spule mit komplizierten Randbedingungen durch einfache Elektrodengeometrien genügt nicht mehr, um die Potential- und Feldstärkeverteilung hinreichend genau vorauszuberechnen, sondern hierzu wurden leistungsfähige EDV-Anlagen eingesetzt. Damit wurden nach der Potentialüberlagerungsmethode zur Berechnung rotationssymmetrischer Elektrodenanordnungen elektrostatischer Felder einige hundert Spulenrandfeldbilder berechnet und ausgewertet.

Bei einem Teil dieser Untersuchungen wurden zum beiderseitigen Nutzen zusätzlich Studenten der TU Dresden und TH Ilmenau während ihres Berufspraktikums bzw. ihrer Diplomarbeit erfolgreich eingesetzt.

Neue-Prinzipien

Als Ergebnis aller Arbeiten wurde ein bestmögliches rationalisierungsfähiges Konstruktionsprinzip herausgearbeitet, das eine Abkehr von bisherigen Konstruktions- und Fertigungsprinzipien darstellt. Dieses neue Konstruktionsprinzip war ausschließlich aufgrund theoretischer Berechnungen und Untersuchungen entstanden. Es konnten keine stützenden experimentellen Untersuchungen durchgeführt werden, weil die zur Herstellung einer solchen Automaten-spule notwendigen Fertigungsmittel noch fehlten. Auch Modellnachbildungen konnten die Spezifik einer Automaten-spule nur unvollkommen widerspiegeln.

So war es nicht ohne Risiko, wenn dennoch auf der Basis einer gleichsam in der „Retorte“ entstandenen Spulenkonstruktion die Pflichtenhefte für einen Wickelautomaten, eine Fiedermaschine und eine Spulenpresse in intensiv überbetrieblicher Gemeinschaftsarbeit von Kollegen aus der Technologie und dem Meßwandlerlabor des VEB TRO und dem Sondermaschinenbau der Betriebe TuR Dresden und Elektrodyn Berlin erstellt und diese Einrichtungen anschließend in einem die Millionengrenze überschreitenden Wertumfang gebaut wurden. Nach der Übergabe der Fertigungseinrichtungen durch unsere Kooperationsbetriebe, dem Bau und den erfolgreichen elektrischen Prüfungen einer Erprobungsserie ist seit Jahresbeginn 1979 die Serienfertigung von Spannungswandlern ET 110 nach dem neuen Konstruktionsbetrieb voll angelaufen.

Erfüllte Erwartungen

Es hat sich erwiesen, daß die neuen Wandler mit der konzipierten hohen Fertigungssicherheit qualitätsgerecht gefertigt werden und die in der „Retorte“ entstandene Spulenkonstruktion in der Praxis einer Serienfertigung alle Erwartungen voll erfüllt hat. Eine schnelle Einführung der neuen Spulenfertigung war möglich, weil auch die Produktionsgrundarbeiter rechtzeitig mit in die Realisierung einbezogen wurden und die neue Technik zu ihrer eigenen Sache machten.

Durch die Einführung der auf Wickelautomaten mit neuen Fertigungsverfahren und Fertigungseinrichtungen hergestellten Spannungswandler wurde in überbetrieblicher sozialistischer Gemeinschaftsarbeit bei internationaler Wertung ein Spitzenprodukt mit hohen technischen und ökonomischen Parametern geschaffen. Przewosnik, ARL



Förderung von Schöpferertum und Initiative

In unserem Betrieb stehen die Fragen der Intensivierung des Reproduktionsprozesses nach wie vor im Vordergrund. So hat der Transformatorbetrieb erst in diesen Tagen eine Intensivierungskonzeption verabschiedet, die dazu beiträgt, daß die Arbeitsproduktivität in den nächsten Jahren beträchtlich steigt. Wichtigster Intensivierungsfaktor ist der wissenschaftlich-technische Fortschritt, d. h. die Realisierung der Aufgaben, die wir uns auf dem Gebiet von Forschung und Entwicklung vorgenommen haben. Somit bestehen sehr enge Beziehungen zwischen der Intensivierung und dem Schöpferertum, denn die Vertiefung des Intensivierungsprozesses erfordert hohe schöpferische Leistungen. Hier liegt ein großes Betätigungsfeld für die Mitglieder der Kammer der Technik.

Aber was verstehen wir unter Schöpferertum, und wie kann die schöpferische Leistung wissenschaftlich geleitet und organisiert werden? Natürlich sind hierfür bestimmte Voraussetzungen notwendig, wie z. B. persönliche Voraussetzungen, rationale Informationsverarbeitung, bewußte Nutzung der Gesetze von Natur und Gesellschaft usw.

Mit solchen Problemen wird sich ein sehr interessanter Lehrgang des Bezirksvorstandes der KDT Berlin „Förderung von Schöpferertum

und Initiative zur rationellen Lösung wissenschaftlich-technischer Aufgaben“ (1-29/79) im III. Quartal dieses Jahres befassen. Es wird geklärt, wie solche Voraussetzungen geschaffen werden können, wie z. B. Denkbar-



rieren überwunden werden, wie das schöpferische Denken im Problemlösungsprozeß gelenkt werden kann, wie Probleme rationell gelöst werden usw. Dieser Lehrgang vermittelt aber auch bestimmte Techniken schöpferischer Arbeit wie z. B. analytische Techniken, Diskussionstechniken, Befragungstechniken, Bewertungsmethoden usw.

Ingenieure, Techniker und Ökonomen, die Interesse an diesen Problemen haben, können sich an den Kollegen Wilfling, App. 20 03, wenden.

Wilfling, KDT

Weltniveau ...

... besitzt ein neuer MBL-Schweißautomat, der seit kurzem im VEB Landmaschinenbau Torgau im Einsatz ist. Diese internationale Spitzenleistung auf schweißtechnischem Gebiet entstand in enger Zusammenarbeit des ZIS Halle mit dem LEW Hennigsdorf und Torgauer Fachleuten. Mittels eines magnetisch bewegten Lichtbogens werden die zu verbindenden Teile erhitzt, automatisch gestaut, und es entsteht eine hochqualitative Verbindung. Dabei rotiert dieser Lichtbogen mit einer Geschwindigkeit von 600 U/sec um die Werkstoffenden. Eine Schweißnaht nimmt nur noch 3 sec in Anspruch. Gegenüber der herkömmlichen manuellen Methode mit CO₂-Schweißgeräten, die 2 min je Naht beanspruchte, stieg die Arbeitsproduktivität um 750 Prozent. Wichtiger noch als diese beeindruckende Zahl ist jedoch, daß 50 Arbeitskräfte eingespart werden konnten.

In echter Partnerschaft und mit viel Engagement wurde dieses Projekt in dem vergleichsweise kurzen Zeitraum von drei Jahren realisiert. Dabei mußte zum Teil absolutes Neuland beschritten werden.

Im ZIS Halle, das für die Konstruktion verantwortlich ist, geben sich in- und ausländische Interessenten die Klinke in die Hand.

Dellef Brandt

Lehrveranstaltung der KDT

Im III. Quartal beginnen beim Bezirksvorstand der KDT Berlin, Kronenstraße 18, Fernkurse und Lehrgänge auf den Gebieten der Planung, Produktionsvorbereitung, der Lenkung und Leitung, des Wirtschafts- und Arbeitsrechts, der WAO und der Neuererbewegung. Ferner beginnen Lehrgänge auf dem Gebiet der Steuerungstechnik, der Berechnung von Kurzschlußströmen und der Meßtechnik.

Interessenten können sich beim Kollegen Wilfling, LR App. 2003, melden und nähere Auskünfte einholen.



Zeitplan

8.30 Uhr Einmarsch aller Aktiven

8.35 Uhr Eröffnung durch den Werkdirektor

8.40 Uhr Start zur Freundschaftsmeile

9 bis 11.30 Uhr Kugelstoßen, Weitsprung, Keulenzielwurf, Keulenweitwurf

9 bis 10.30 100 m Männer, 60 m Frauen, jeweils nach Altersklassen. 1500-m-Lauf, 4x100-m-Staffel der AGL, 10x200-m-Staffel der AGL

10.30 bis 11 Uhr Volleyball: BGL—Werkleitung

11.05 bis 11.35 Uhr Rad-sportveranstaltung

9 bis 11.30 Uhr Luftgewehrschießen, Bogenschießen, Volleyball, Volkssportkegeln, Simultan-Schach, Erwerb des Sportabzeichens, kraftsportliche Betätigung, Tischtennis, volkssportliche Wettbewerbe, Tauziehen der AGL (10 Pers.) Für diese Disziplin müssen die namentlichen Meldungen bis zum 29. Juni 1979 im Sportbüro abgegeben werden. Solidaritätsschießen auf die Torwand, eröffnet durch Werkdirektor, BPO, BGL; 11-m-Schießen gegen UNION-Torhüter. Turnier-Sport (Angeln)

11.45 bis 12 Uhr Meilenstaffel der Freundschaft (10 Pers.)

8.30 bis 11.30 Uhr Kinderfest



UNSER 9.

Wann: Am 7. Juli 1979, Beginn: 8.30 Uhr

Wo: Auf den Sportplätzen und Anlagen sowie in der Schwimmhalle im Pionierpark „Ernst Thälmann“.

Was: 9. Betriebssportfest des TRO. Ein großes Sport- und Volksfest unter dem Motto „Sport und Spaß — für jeden was“.

Mit dem Schwung des Nationalen Jugendfestivals der FDJ gehen wir in unser dies-jähriges Betriebssportfest. Es ist der 2. Höhepunkt im Sportjahr 1979. Bereits im März tagte die 3. Sportkonferenz unseres Werkes, und was noch graue Theorie war, kann nun mit allen Kräften in die Tat umgesetzt werden. Die Voraussetzungen, den Kreislauf wieder einmal so richtig auf Trab zu bringen, sind günstig und sollten von unseren Kolleginnen und Kollegen im eigenen Interesse auch genutzt werden.

Einer guten Tradition

folgend, wird das Sportfest mit dem Meilenlauf gestartet. Unmittelbar nach der Eröffnung durch den Werkdirektor werden alle Sportfestteilnehmer zur Meile aufgerufen. In diesem Wettbewerb wird kein Sieger ermittelt, Teilnahme und Absolvierung der Strecke sind das Wichtigste. Gleichzeitig wird die Teilnahme am Meilenlauf als eine Disziplin für den Erwerb des Sportabzeichens gewertet. In vielen Kollektiven gehört der Erwerb des Sportabzeichens zum jährlichen Sportplan. Beim Sportfest ist eine gute Gelegenheit gegeben, diesen Plan in die Tat umzusetzen. Übrigens bietet sich der 7. Juli, es ist bekanntlich der erste Ferientag, auch für ein Treffen mit den Patenklassen an. Zum Schuljahresabschluß stehen viele Kollektive vor dem Problem, was machen wir mit unseren Patenkindern? Da können wir nur sagen: Auf zum gemeinsamen Sportfestbesuch.

Vom Meilenlauf gut durchgewärmt, können dann weitere Wettbewerbe in Angriff genommen werden. Dazu steht eine große Zahl Helfer bereit. Sie alle werden sich bemühen, das umfangreiche und vielseitige Programm organisatorisch gut abzusichern. Ein großer Teil davon erwartet die Teilnehmer an den leichtathletischen Disziplinen. Gestartet wird, wie in den vergangenen Jahren, in fünf Altersklassen. Ausgeschrieben sind folgende Disziplinen: Weitsprung, Kugelstoßen, die Laufdisziplinen Frauen: 60 m, Männer: 75 m, 100 m, 1500 m. Darüber hinaus findet eine 4x100-m-Staffel der AGL statt.

Die Augenweide

Wie bei den letzten Sporthöhepunkten im TRO werden auch dieses Mal Sektionen unserer BSG, der BSG Oberschöneweide, vorgestellt, und zwar die Sektionen Radsport und Fußball. Während bekannte Radsportler der TSG und Fahrer anderer BSG beim Ausscheidungsfahren und bei 10 Temporunden zu beobachten sind, wollen die Fußballer der TSG endlich einmal einen Sieg gegen unseren Partnerbetrieb ZWAR Warschau erringen. Ein Fußballspiel unserer Damenfußballerinnen gegen eine Mannschaft des KWO ist ebenfalls vorgesehen und wird ganz bestimmt eine Augenweide nicht nur für die fußballbegeisterten TROjaner sein.

Beim traditionellen Volleyballvergleich Werkleitung gegen BGL brennt die Gewerkschaftsleitung auf Revanche für die im Vorjahr erlittene 1:2-Niederlage.

Im Tischtennis und Volleyball sind Vergleiche mit anderen Betrieben bzw. mit unseren polnischen Gästen von ZWAR Warschau vorgesehen.

Auf dem Programm stehen wiederum die 10 x 200 m, zu den u. a. die GST, Kampf-

gruppe, ZV, Betriebsschule, die Patenschulen sowie die Kraftsportler aufgerufen wurden. Um die Beteiligung an dieser Meilenstaffel abzusichern, ist schon ein gehöriges Maß an persönlichem Engagement der jeweiligen Leiter erforderlich. Staatliche und gesellschaftliche Leitungen sollten die Absicherung der Teilnahme, insbesondere bei der 4x100-m-Staffel, der 10x200-m-Staffel und dem Tauziehen (AGL-weise), nicht nur den Sportorganisatoren überlassen, sondern selbst Einfluß nehmen.

Einige weitere Wettbewerbe in Stichpunkten:

— Simultanschach mit dem Internationalen Meister Reinhard Fuchs

— Erwerb des Sportabzeichens in der Kurve gegenüber der Stadioneinfahrt

— Volkssportwettbewerbe für jedermann. Sportlich nicht so engagierte Kollegen haben die Möglichkeit, auch mit wenig Anstrengungen sich die erforderlichen Unterschriften zu besorgen.

— Die beliebte Torwand ist vor dem Steinhaus zu finden und erfährt insofern eine Änderung, daß für jeden Treffer ein UNION-Wimpel gewonnen werden kann.

Einen Überblick über alle zur Austragung gelangenden Wettkämpfe gibt der Zeitplan für das 9. Betriebssportfest. Unsere jüngsten Sportfestteilnehmer treffen sich zum Kinderfest im Handballstadion und können bei einer Kremserfahrt den Pionierpark kennenlernen.

Was sonst noch passiert

Für das leibliche Wohl sorgt in bewährter Form das Kollektiv von WV. Ein kostenloses Mittagessen erwartet alle Sportfestteilnehmer nach den Anstrengungen des Vormittags. Außerdem werden diverse Getränke, Eis, Brat- und Bockwurst, Buletten, Obst usw. zum Kauf angeboten. Vorgesehen ist ein am Spieß gebratenes Wild-

schwein und das beliebte Aal-Würstchen wird Attraktion bleiben.

Für die musikalische Umrahmung des Sportfestes sorgen die „Berliner Jungs“ mit bekannter und beliebter Blasmusik.

Für die Besten gibt es wieder Urkunden und Medaillen. Für alle aktiven Teilnehmer wird eine Tombola veranstaltet mit vielen attraktiven Preisen, wie Campingliegen, Luftmatratzen, Campinggarnitur... 1. Preis ist übrigens ein Klappfahrrad. Aktive Teilnehmer sind alle, die wenigstens an 3 Disziplinen teilgenommen haben.

Aber bitte, liebe Kolleginnen und Kollegen, jeder Teilnehmer kann nur ein Los empfangen. Teilnahmeberechtigt sind selbstverständlich alle Helfer, Organisatoren und Kampfrichter. Zur Kontrolle wird die Teilnahmebescheinigung von den jeweiligen Kampfrichtern bestätigt. Die Scheine werden beim Eintragen in die Anwesenheitsliste ausgegeben.

Selbstverständlich ist auch für die medizinische Betreuung gesorgt. Kleine Verletzungen, wie sie immer mal vorkommen, werden an Ort und Stelle behandelt. Auch bei möglichen ernststen Verletzungen ist schnelle Hilfe gewährleistet. Arzt und Sanitätswagen sind da. Es sei in diesem Zusammenhang darauf hingewiesen, daß bei organisierter sportlicher Tätigkeit erlittene Unfälle dem erweiterten Unfallschutz unterliegen und damit dem Arbeitsunfall gleichgestellt sind.

Übrigens, während der Zeit des Sportfestes, also ab 8 Uhr, steht den TROjanern auch die Schwimmhalle zur Verfügung.

Bleibt uns nur noch zu wünschen übrig, daß möglichst viele TROjaner unserem Ruf in den Pionierpark folgen und daß uns Petrus am 7. Juli wohlgesinnt ist. In diesem Sinne schon jetzt allen Teilnehmern ein kräftiges

Sport frei!
Klaus Rau

Vorsitzender der Sportkommission

Für Radwanderer

Freunde des Radwanderns können auch zu unserem Betriebssportfest in ihrer Lieblingsdisziplin starten. Sie treffen sich mit Drahtesel am 7. Juli, 8.15 Uhr, im Pionierpark vor dem Steinhaus. Nach der Eröffnung des Sportfestes geht es los über eine Strecke von rund 20 km. Zum Mittagessen sind die Radwanderer dann wieder zurück, so daß sie auch an der Auslosung der Tombola teilnehmen können.

Herausgeber: Leitung der Betriebsparteiorganisation der SED im VEB Transformatorwerk „Karl Liebknecht“ im VEB Kombinat Elektroanlagenbau. Der Betrieb ist Träger des Ordens „Banner der Arbeit“. Anschrift des Betriebes: 116 Berlin, Wilhelmshofstraße 83-85, Redaktion „DER TRAFO“, ausgezeichnet mit der Artur-Becker-Medaille in Bronze und der Ehrennadel der DSF in Silber. Verantwortlicher Redakteur: Ruth Meisegeier, stellvertretender Redakteur: Regina Seifert, Redaktionssekretärin: Ingrid Winter. Leiter der ehrenamtlichen Redaktionen: Neuerer:

Kollege Wolfgang Bauroth, TN, Sport: Kollege Klaus Rau, Sportkommission, KDT; Genosse Werner Wilfling, LR, Jugend; Genossin Rosemarie Helbig, KAF, DSF; Genosse Franz Wientzek, EBW, Patenarbeit; Genosse Udo Brusinsky, EBW, Rummelsburg; Genossin Ursula Spitzer, Niederschönhausen; Genosse Gerhard Hildebrandt, Fotos: Herbert Schurig, Archiv, Osik, BZ. Redaktion: Zi. 244, Tel. 63 925 34 und 25 35. Veröffentlicht unter Lizenz-Nr. 3012 B des Magistrats von Berlin, Hauptstadt der DDR. Satz und Druck: ND-Kombinat.

Erfahrungsaustausch der AFO vor dem 30. Jahrestag der DDR

Berichterstatte in dieser Ausgabe: die AFO 7

Unser Anteil am Erfolg

Die Jugendlichen der AFO 7 hatten sich vorgenommen, im Rahmen des „FDJ-Aufgebotes DDR 30“ mit guten Taten bis zum 30. Jahrestag ein inhaltsreiches Jugendleben zu gestalten und mit um das Ehrenbanner des ZK der SED zu kämpfen. Daß dies gelungen ist, belegt zum Beispiel die Auszeichnung mit der „Karl-Liebknecht-Medaille“ bei der zurückliegenden 1. Etappe der Abrechnung durch die FDJ-Grundorganisation. Daß wir danach die Hände nicht in den Schoß gelegt haben, beweisen die über 14570 Mark, welche von der AFO 7 auf das Festivalkonto überwiesen wurden. All diesen guten Leistungen liegt unser Kampfprogramm als Leitfaden des FDJ-Lebens zugrunde. Hier einige Auszüge:

— Jeder FDJler der AFO 7 erhält aus unserem Kampfprogramm einen konkreten Verbandsauftrag, bei dessen Erfüllung er Unterstützung von Seiten der Partei, Gewerkschaft und staatlichen Leitung erhält.

— Die AFO-Leitung übernimmt die Aufgabe, die Jugendlichen von der Bildung einer Jugendbrigade bzw. eines Jugendobjektes zu überzeugen.

— Wir werden unsere Aktivität in der täglichen Arbeit besonders auf die Materialökonomie und eine hohe Qualität der Arbeit richten.

— Junge Produktionsgrundarbeiter sind dazu zu gewinnen, nach persönlich-schöpferischen Plänen zu arbeiten.

— Die AFO 7 stellt sich das Ziel, die Beteiligung von 83 Prozent an der MMM weiter zu erhöhen. Dabei soll ein enges Verhältnis zu den erfahrenen Facharbeitern und Ingenieuren hergestellt werden.

— AFO-, APO- und staatliche Leitung werden gemeinsam an der Realisierung des Intensivierungs- und Rationalisierungsplanes der Wickelei arbeiten.

— Unser Mitgliederleben wollen wir durch eine Reihe niveauvoller sportlicher und kultureller Veranstaltungen

bereichern (Besuch der ZMMM).

— Unsere Ergebnisse bei der Erfüllung des Kampfprogramms werden wir zu den Höhepunkten bei der ZGOL abrechnen.

Schwierigkeiten bei der Erfüllung des Kampfprogramms gibt es durchaus. Aber wir sind auf dem besten Wege, den Hauptanteil unserer Vorhaben zu verwirklichen.

Ich möchte es nicht versäumen, den Dank an einige erfahrene Genossen zu richten, die ihren Anteil an den guten Ergebnissen haben: Peter Hellmann, APO-Sekretär in R; Wolfram Heppner und Heinz Wegener, die uns bei der Durchführung der Mitgliederversammlungen und des FDJ-Studienjahres mit Rat und Tat zur Seite standen. Großen Dank auch an den Genossen Wolfgang Krause, Abteilungsleiter in R, der uns bei der Wandleraktion unterstützte.

Heinz-Jürgen Stebel,
AFO-Sekretär

Weiter mit diesem Elan

Als Mitglied der Agit-Prop-Gruppe „Goldene Eins“ erhielt ich eine Berufungsurkunde, um in der Zeit vom 31. Mai bis 2. Juni 1979 bei der Gestaltung des Pionierfestes zum „Nationalen Jugendfestival der DDR“ mitzuwirken. So traten wir z. B. am 1. Juni, dem Internationalen Kindertag, im Plänterwald mit kurzen Programmen auf. Darin zeigten wir unseren kleinen Zuschauern mit Liedern und Gedichten das

den Abendstunden die Parkaue in Berlin-Lichtenberg. Dort traten bekannte Polit-Sänger und -Gruppen der DDR und aus dem Ausland auf. So z. B. sah ich die Singegruppe „Karl's Enkel“, die in ihren Liedern Probleme des täglichen Lebens auf lustige und auch kritische Art ansprach. Die bekannte Gruppe aus der BRD „Floh de Cologne“ zeigte mit ihrer Musik Probleme der Jugend in der BRD. U. a. traten die Gruppen „Skiffle“ und „Folkländer“ sowie die Sänger Kurt Demmler, Reinhold Andert und Perry und Mike Friedman auf.

Bei all diesen Veranstaltungen in der Parkaue war große Stimmung. Auch nach den öffentlichen Veranstaltungen saßen viele Jugendliche in Gruppen zusammen, sangen und spielten auf der Gitarre politische, aber auch Volks- und Stimmungslieder.

Diese Tage bereiteten mir viel Freude. Sie gaben den Jugendlichen Optimismus und Zuversicht. Ich wünsche mir, daß dieser Elan nicht nur beim Feiern von Festen, sondern überhaupt im persönlichen und gesellschaftlichen Leben bestimmend ist, um so die vor uns stehenden Aufgaben noch besser erfüllen zu können.

Ute Hafemann



richtige Verhalten im Straßenverkehr. Diese Gruppe begleite ich bei ihren Liedern auf der Gitarre.

Um noch richtige „Festivalluft“ zu schnuppern, und nicht nur vom Festival der Kleinen, besuchte ich in

Fußballturnier

Am 10. Mai 1978 wurde zum ersten Male, anlässlich des Sportfestes der FDJ-Grundorganisationen der Betriebe WF, KWO und TRO, ein Fußballturnier ausgetragen. Damals ging die AFO 7 vor dem KWO als Sieger durch Elfmeterschießen hervor. Am 30. Mai dieses Jahres mußte der Pokal verteidigt werden. Mit 6:0 Punkten und 14:0 Toren gelang das sehr eindeutig. Im Endspiel besiegten wir KWO I mit 3:0, vorher wurden eine Festivalauswahl mit 7:0 und KWO II mit 4:0 bezwungen.

Volker Lück, Wvm



Unsere Mannschaft



Auf „Kurs DDR 30“

Auf Initiative der AFO-Leitung im Betriebsteil Rummelsburg wurde Anfang des Jahres eine Gruppe gebildet, die selbstständig die Vorbereitung und Durchführung der MMM organisierte. Bestehend aus fünf jungen Arbeitern und Ingenieuren formierte sich eine kampfstärke Gruppe, die mit Elan die Meisterbereiche und Abteilungen mobilisierte, um optimale Ergebnisse in der Jugendneuerbewegung zu erreichen.

Bis zur Ausstellung der Exponate lag ein langer und steiniger Weg vor uns. Eine angespannte Plansituation, scheinbar unlösliche technische Probleme und oft mangelndes Verständnis bei einigen Kollegen erschwerten unsere Arbeit.

So engagierte sich die Betriebsleitung unter dem Genossen Baumfeld für unsere Sache ebenso wie die APO und die AGL.

Statistisches

In der AFO 7 sind 24 FDJler organisiert.
AFO-Sekretär: Heinz-Jürgen Stebel.

Im wöchentlichen Rapport legten wir das Schrittmäß fest; Genosse Paul Schulz, als Neuerungsverantwortlicher für den Betriebsteil R, drehte emsig seine Runden mit den Meisteraktiven, und so nahm ein Exponat nach dem anderen Gestalt an. Ein äußerst wichtiger Punkt war die

Aufteilung der Mitglieder der Jugendneuerkommission als Paten für die einzelnen Bereiche. Wir fühlten uns also selbst für unseren Meisterbereich bzw. für die Abteilung verantwortlich. So konnten auftretende Probleme sofort gelöst werden, und wir hatten in der Vorbereitungsphase ständigen Kontakt zu den Jugendlichen. Es ist deshalb auch nicht weiter verwunderlich, daß sich 92 Prozent aller Jugendlichen aus dem Betriebsteil R mit insgesamt 16 Exponaten an der MMM beteiligten. Besonders hervorzuheben ist dabei das Jugendkollektiv „Wandlerkombination“. Die Jugendlichen aus der Wickelei, von RTA- und RFT — unsere polnische Kollegen wurden selbstverständlich mit einbezogen — erhielten große Unterstützung durch Kollegen von Wvm und Wem. Vor allem beim Aufbau einer kompletten Wandlerkombination IT/ET 110 kV/NE unter Wiederverwendung von Teilen und Material aus den Wandlerwerkstätten. Mit einem Nutzen von 23700 Mark stellte dieses Kollektiv sein Exponat voller Stolz aus. 14268 Mark gingen davon auf das Konto 1179.

Unter der Leitung des Kollegen Bonhoff ging es dann an die Gestaltung der Ausstellung, die termingemäß übergeben wurde. Wir möchten der Kollegin Dorit Finger und den Kollegen Hanno Lüdemann, Paul Schulz und Michael Bonhoff für ihren Einsatz danken.

Hartmut Westphal

14570 Mark für unser Festival

Wer die Summe liest und mit dem Gesamtergebnis der FDJ-Grundorganisation vergleicht, sieht, welches Ergebnis das für unsere kleine AFO ist. Wie kam es dazu?

Als es darum ging, das Nationale Jugendfestival vorzubereiten, setzten sich alle gesellschaftlichen Organisationen mit der staatlichen Leitung zusammen und berieten, wie man dabei gemeinsam vorgehen könnte. Von der staatlichen Leitung kam der Vorschlag,

als MMM-Exponat eine Wandlerkombination IT/ET 110 kV NE aus eingespartem Material unentgeltlich mit Hilfe aller Kollegen fertigzustellen.

Mein Dank gilt besonders den Kollegen der Wandlervor- und -endmontage sowie der Gütekontrolle in R. Sie haben großen Anteil am Erfolg.

Mit diesem MMM-Exponat wollen wir uns um den Ehrenpreis der FDJ bewerben. Heinz-Jürgen Stebel